

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 28

Artikel: Schöpfung der nationalen Armee der Vereinigten Staaten von
Nordamerika

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 28.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Buchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Schöpfung der nationalen Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Schluß.) — Ueber Kriegsmärsche. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Ernennungen. Die neue Brigadeschule. Bern: Bericht des Unteroffiziers-Vereins der Stadt Bern an das Lit. Centralcomité des eidg. Unteroffiziers-Vereins in Zürich pro 1869/70. Zürich: Petition der Schützen. Versammlung der kantonalen Offiziersgesellschaft. Luzern: Verwendung einer Gratifikation. Schaffhausen: Ein Übungslampf der Schaffhauser Auszügler auf Griesbach. Waadt: Gabe zum kantonalen Schützenfest. — Ausland: Oesterreich: Ungarische Landwehr.

Schöpfung der nationalen Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Schluß.)

In einem, wenige Tage später (14ten August 1861) an den Präsidenten gerichteten Memorandum entwickelte der General Mc. Clellan seinen Operationsplan: „Es hat sich als nothwendig herausgestellt, eine Bevölkerung, welche zahlreich, intelligent und kriegerisch genug ist, um eine Nation zu bilden, nicht nur im Felde durch Vernichtung ihrer Armeen zu besiegen, — wir müssen weiter gehen und durch Entfaltung einer überwältigenden Macht alle antagonisirenden Elemente und vor allem die herrschende Aristokratie zu der Ueberzeugung bringen, daß aller Widerstand nutzlos sei. Der Erfolg bei Bull Run setzt die politischen Führer der Rebellen in den Stand, die große Masse ihres Volkes zu dem Glauben zu bringen, daß wir ihnen gegenüber an Kraft und Muth zurückstehen, und dieser Umstand wird sie bald über bedeutende Hülfquellen verfügen lassen. Der Kampf hatte begonnen mit einer Kaste, jetzt beginnt er mit dem Volke; bedeutende militärische Erfolge von unserer Seite können uns allein den früheren Vorthell wieder gewinnen helfen.“

General Mc. Clellan weist ferner darauf hin, daß, da die Rebellen den Schwerpunkt ihrer Operationen nach Virginien verlegt haben, man suchen müsse, die Hauptschlüge dort zu führen. Mit diesem Plane verband er einen andern, nämlich durch eine gleichzeitige Aktion am Mississippi die Insurgenten aus Missouri auszutreiben und durch einen Einfall in Ost-Tennessee, von Kentucky aus, den Anhängern der Union in jenen Gegenden zu Hülfe zu kommen, und vor allem auf diese Weise die Bahn, welche von Memphis nach dem Osten führt, in die Gewalt der Unionstruppen zu bringen. Er glaubte, daß der

Besitz der Bahn und die Bewegung am Mississippi möglicherweise sogar zur Räumung Virginien führen könne. Er schlug vor, Baltimore und die Festung Monroe mit starken Garnisonen zu versehen, und glaubte, daß die Wichtigkeit von Harper's Ferry und der Potomaclinie in der Richtung von Leesburg sich sehr mindern werde, sobald eine gut organisirte und zahlreiche Armee vorhanden sei, die dem Feinde den Uebergang über den Fluß nördlich von der Stadt unmöglich machen würde.

Der Potomac-Armee lag diesem Plane zu Folge das Schwerste zu thun ob; alle anderen Truppenkörper waren von untergeordneter und sekundärer Bedeutung.

Die Hauptarmee war zusammengesetzt aus:

250 Infanterie-Regimentern	225,000 Mann
100 Feldbatterien — 600 Kanonen	15,000 „
28 Kavallerie-Regimentern	25,500 „
5 Regimentern Genietruppen	7,500 „
	273,000 Mann

Diese Streitmacht war mit Pontons-Trainis versehen und stützte sich auf eine mächtige Kriegsmarine, bestimmt, die Bewegung der Transportflotte zu decken, welche letztere die Aufgabe hatte, Truppenkörper an verschiedene Punkte der feindlichen Seeküste zu führen. — Die Kriegsflotte sollte die Armee in ihren Operationen durch Eroberung der wichtigsten feindlichen Küstenpunkte unterstützen.

Durch eine Kombination der Bewegungen am Mississippi mit dem Vorgehen der Ost-Armee sollte die Widerstandskraft des Feindes den einzelnen Heerestheilen gegenüber gemindert werden.

General Mc. Clellan brachte ferner eine Invasion von Kansas und Nebraska aus durch das Indianer-Territorium nach dem Red River und dem westlichen Texas in Vorschlag, um zu versuchen, den Anhängern der Regierung in jenen Gegenden die Hand zu reichen. Er schlug ferner vor, daß man

mit der mexikanischen Regierung einen Vertrag abschließen möge, welcher den Unionstruppen die Benutzung einiger Hauptstraßen auf mexikanischem Gebiete sichern sollte. Er gab zu verstehen, daß es wünschenswerth sei, mexikanische Soldaten zu mietzen und bei diesen Operationen zu verwenden.

Er entwarf einen Plan, nach welchem die Hauptarmee nicht nur den Feind aus Virginien treiben und Richmond, sondern auch Charleston, Savannah, Montgomery, Pensacola, Mobile und New-Orleans nehmen sollte.

In der 2ten Hälfte des Oktober sah sich Mc. Clellan in Folge der großen Befürchtungen des Präsidenten, daß die Bewaffnung der Armee nicht schnell genug erfolgen könne, zu dem folgenden Berichte an den Kriegsminister veranlaßt. „Obgleich ich bedauere, daß man es nicht für ausführbar und möglich gehalten hat, die gesammte nationale Streitmacht in der Nähe von Washington zu konzentriren und die Regierung nicht genügende Maßregeln getroffen hat, um hier den großen Kampf zu entscheiden, so ist es doch möglich, durch eine einheitliche, gemeinsame Aktion der sämmtlichen Armeen und durch Feststellung eines für alle Kommandeure maßgebenden Hauptplanes, sowie durch Stärkung der Hauptarmee auf Kosten der überflüssigen Streitkräfte der kleineren Abtheilungen, noch vor Eintritt der strengen Wintermonate mit Aussicht auf einen günstigen Erfolg die Initiative zu ergreifen.“ „Wenn es irgend möglich ist, sollte der Angriff nicht über den 25. Nov. hinaus verschoben werden.“

Die Stärke der Potomac-Armee belief sich am Morgen des 27. Oktober auf 168,318 Offiziere und Soldaten aller Grade und Truppengattungen. Bei dieser Zahl waren die Kranken, Beurlaubten, die Truppen in Baltimore, Annapolis, am Ober- und Niederpotomac inbegriffen. Die konzentrirten Truppen zählten 147,695 Mann, von denen jedoch 13,410 noch nicht bewaffnet und eingekleidet waren. Die Infanterie war zum großen Theil mit untauglichen Gewehren versehen. Der General konstatiert ferner, daß die Waffen, welche man der Armee geliefert habe, sehr ungenügend und die meisten Truppen daher sehr schlecht bewaffnet seien. Am 30. September verfügte die Armee über 228 Feldgeschütze.

Die Armee wuchs bis zum Februar in folgender Weise:

1. Dezember 1861	193,213 Mann
1. Januar 1862	219,707 „
1. Februar „	222,196 „
1. März „	221,987 „

Es sind hierbei die Beurlaubten, sowie auch die Truppen in Maryland und Delaware eingerechnet.

Die Armee wurde in folgender Weise organisiert: Es wurden bei der Infanterie, Brigaden formirt, welche aus 4 Regimentern bestanden. Die neu formirten Regimenter wurden auf der Marylandseite zurückgehalten, bis sie bewaffnet, eingekleidet, und einigermaßen instruiert waren; erst dann wurden sie zu Brigaden vereinigt. Sobald die Organisation der Brigaden vollendet und die Truppen genügend diszipliniert schienen, wurde aus 3 Brigaden allmählig

die Division formirt. Man beabsichtigte später zur Bildung von Armeekorps zu schreiten.

So oft Rekruten für die Artillerie anlangten, erhielt man sie ebenfalls in Washington zurück. Erst wenn sie equipirt und vollständig bewaffnet und instruiert waren, wurden sie den betreffenden Divisionen zugetheilt. Ähnliches geschah bei der Kavallerie. Sobald es die Umstände erlaubten, wurden die Kavalleristen mit einem Säbel und einem Revolver, 2 Schwadronen eines jeden Regiments aber mit Karabinern bewaffnet. Man beabsichtigte, jeder Division ein Kavallerieregiment zuzutheilen; außerdem wollte man der regulären Armee eine Reservekavallerie, sowie ein Freiwilligenkorps von Lanzenreitern begeben.

Bei der Organisation der Artillerie ging man folgendermaßen zu Werke:

Man rechnete auf 2000 Soldaten, 5 Feldgeschütze, und sollte diese Zahl womöglich auf 6 gebracht werden. Jede Feldbatterie sollte, wenn möglich, mit 6, mindestens aber mit 4 Kanonen von gleichem Kaliber versehen sein. Falls man zur Bildung von Armeekorps überging, sollte mindestens die Hälfte der Divisionsartillerie den Reservetruppen zugetheilt werden. Die Reserveartillerie der ganzen Armee sollte bis auf 100 Geschütze gebracht werden. Die Munition der Feldbatterien mußte für jede Kanone zu 100 Schüssen ausreichen. Das schwere Belagerungsgeschütz sollte aus 50 Stücken bestehen. Bei der Belagerung von Yorktown wurde der Artilleriepark auf fast 100 Stück, inklus. der selten angewendeten 2 Zweihundert-, der 5 Einhundertpfünd- und der 10 dreizehnzölligen Rüstentörser gebracht. Im März 1862 war die Artillerie der Potomac-Armee von den im Juli v. J. vorhandenen 30 Kanonen, 650 Mann Bedienung und 400 Pferden auf 520 Kanonen, 12,500 Mann und 11,000 Pferden gebracht worden. Die Equipirung war vollständig und die Truppe jeden Augenblick marschbereit. Während der kurzen Zeit von 7 Monaten war dieses ungeheure Material von der Verwaltung herbeigeschafft und den Mannschaften bei ihrer Ankunft in Washington übergeben worden.

Am 8. März 1862 befahl der Präsident die Organisation und Eintheilung der aktiven Potomac-Armee in 4 Armeekorps und die Bildung eines fünften aus den Divisionen Banks und Shields.

Die Vertheidigungswerke um Washington wurden planmäßig ausgeführt. Die Ingenieur- und Pontonnier-Trains wurden organisiert; letztere nach französischem Muster. Topographische Bureau, Gesundheitsstäbe, Quartiermeisterstäbe wurden organisiert, ebenso das Telegraphen- und Signalwesen einheitlich geordnet, Verpflegungs- und Ordonnanzwesen organisiert, Militärgerichte gebildet. Vor Ende des Jahres verfügte man über eine Telegraphenlänge von 1200 engl. Meilen. Der Luftballon leistete häufig die werthvollsten Dienste.

In Anbetracht der militärischen Verhältnisse der Nation beim Beginn der Organisation der Armee durch Mc. Clellan kann nicht behauptet werden, daß der Zeitraum, in welchen dieselbe in einen einiger-

maßen befriedigenden Zustand gelangte, zu lang gewesen wäre. Im Vorgehenden ist gezeigt worden, was Alles gethan werden mußte und was geleistet worden ist. Die unbeschränkte Freigebigkeit des Kongresses hatte Mc. Cellan in den Stand gesetzt, diese Armee zu schaffen. Die Folge zeigte, daß er es nicht verstand, diese Armee zum Kriege zu führen.

Die Folge lehrte aber auch, daß Mc. Cellan's Feldzugsplan durchaus inkorrekt war. Er erkannte die Wichtigkeit des Mississippihales nicht zur Genüge und vindizierte allen dortigen militärischen Operationen eine nur sekundäre Bedeutung. Trotz der Macht, welche er bereits unter seiner persönlichen Leitung angesammelt hatte, drängte er die Regierung unaufhörlich die westlichen Armeen zu schwächen, um jene in seinen Händen ungefüge Masse zu verstärken. Niemals war je eine Armee so reichlich ausgestattet, als die seiner Führung anvertraute kurz vor der „Halbinselexpedition“ es war. General Mc. Dowell, welcher von allen diesen Verhältnissen Kenntniß besaß, erklärte vor dem Kongresskomite, welches die Führung des Krieges zu überwachen hatte: „Niemals war eine Armee besser ausgestattet als die unsere. Ich glaube eine halb so große französische Armee hätte genug an dem gehabt, was bei uns verborben wurde.“

Während die Ost-Armee in Ueberfluß schwelgte, litt die West-Armee Mangel. General Pope bezeugte vor dem nämlichen Kongresskomite, daß obgleich die West-Armee mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte, sie doch von Anfang an sich stets in der Offensive befunden habe. Im Vergleich mit der Ost-Armee war sie im höchsten Grade mangelhaft ausgestattet. Der General fügt hinzu: „Ich kann sagen, wir litten an Allem Mangel. Ich habe Soldaten gesehen, welche vor Beginn der Schlacht die Schläffer an ihren Flinten mit Bindfaden fest banden. Ich sah sie Mäntel tragen, nur um ihre Blöße zu bedecken, da sie keine Hosen besaßen. Als ich kürzlich die Truppen, welche über ein Jahr dort waren, verließ, folgten den 1000 Mann starken Regimentern nur 2 oder 3 kleine fliegende Feldblazareth.“ Auf die Frage: „Sind alle Vorräthe nur der Potomacarmee zugeführt worden“, antwortete der General: „Ich kann nicht sagen, was aus ihnen geworden ist, ich weiß nicht, ob sie überhaupt existirt haben, denn wir haben sie nie gesehen. Unsere Truppen haben ungemein viel gelitten und ich kann sagen, daß unter ihnen die Meinung herrscht, daß sie Seltens der Regierung vernachlässigt seien.“

Die Männer im Mantel, mit den durch Bindfaden zusammengehaltenen Gewehren waren es, welche die Schlachten gewannen, nicht jene vollgefütterten, nett ausgestatteten Soldaten.

Ich schließe diese Betrachtungen mit einigen instructiven Bemerkungen über unsere Armeen; ich danke dieselben dem Urtheil eines unserer bewährtesten und ruhmreichsten Generale. „Unsere Armeen waren auf dem Papier im Verhältniß zur Anzahl der vor dem Feinde befindlichen Offiziere und Mannschaften sehr groß. Gewöhnlich ist es als ein gutes Resultat anzusehen, wenn von „anwesenden“ Trup-

pen durchschnittlich 66 Prozent in der Schlacht verwandt werden können; die anderen 34 Prozent werden als Köche, Fuhrleute, Krankenpfleger u. u. verwandt, — andere sind krank, beurlaubt, abkommandirt. Die als „abwesend“ Bezeichneten, welche Flüsse, Depots, Gefangene, Eisenbahnen u. u. bewachen, lassen furchtbare Lücken in jedem Regimente zurück. Während des Krieges ist niemals mehr als die Hälfte der anwesenden Soldaten mit den feindlichen Armeen engagirt gewesen, und diese Hälfte vermindert sich noch um jene oben angegebenen 34 Prozent. Wenn auf dem Papier 100,000 Mann als „in Dienst gestellt“ verzeichnet waren, so erwartete kein General, daß er in der Schlacht über mehr als 35,000 verfügen konnte. Um diese Verhältnisse zu illustriren, wollen wir Zahlen, welche wir erst bei Beendigung des Krieges kennen lernten, anführen. 1,050,000 Soldaten waren auf dem Papier verzeichnet.

Die Stärke der vor dem Feinde befindlichen Armeen betrug:

Grant bei Richmond	80,000 Mann
Shermann bei Raleigh	65,000 "
Shofield in Nordkarolina	15,000 "
Ganby bei Mobile und im Südwesten	30,000 "
Wilson's Kavallerie bei Macon, Georgia	12,000 "
Stoneman in Ost-Tennessee	5,000 "
Thomas in Kentucky und Tennessee	40,000 "
In Missouri und Arkansas	15,000 "
	262,000 Mann

Und wo war der Rest?!

„Er bewachte eine mehrere tausend Meilen lange Seeküste, Flüsse und Straßen, Gefangene, leistete der Armee Dienste der verschiedensten Art und war über das ganze Land zerstreut. Ich erwähne dieses nicht aus Gründen der Kritik, sondern nur um zu zeigen, was der Krieg für ungeheure Verluste für die aktive Armee mit sich führt, und wie man nur allzuhäufig die wahre Stärke der Armeen, in Folge der offiziellen Berichte, geneigt ist zu überschätzen.“

„In keiner Periode des Bürgerkrieges, selbst nicht im Jahre 1864, der Zeit der größten Bedrängniß, glaube ich, daß mehr als 50% der gesamten Streitmacht mit dem Feinde engagirt gewesen ist. Aus diesem Grunde muß es als ein Unrecht betrachtet werden, wenn die Regierung und das Volk seine Offiziere so häufig verdammt, indem beide voraussetzten, daß Zahlen allein Musketen handhaben und Schlachten ausfechten können.“

Ueber Kriegs-Märsche.

(Fortsetzung.)

Marschordnung.

In der Nähe des Feindes marschiren die Truppen in der Ordnung, in welcher sie zu fechten gedenken; die Waffengattungen marschiren vereint, da ihre gegenseitige Unterstützung im Gefecht nothwendig ist. — Die drei Waffen, Infanterie, Reiterei und Artillerie, können jetzt nicht mehr mit der ihnen eigenthümlichen Schnelligkeit marschiren. Die schneller marschirenden